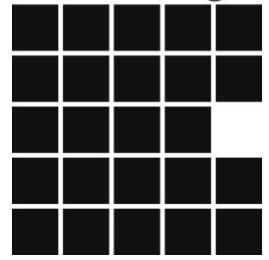


Stadt Erlangen



Kurs halten: Für die Zukunft unserer Stadt

Haushaltsrede 2016
von Oberbürgermeister Dr. Florian Janik
21. Januar 2016

- Es gilt das gesprochene Wort -

Anrede,

„Prognosen sind äußerst schwierig zu erstellen, besonders wenn sie die Zukunft betreffen.“ – wohl jeder erfahrene Haushaltspolitiker würde dieses geflügelte Wort unterschreiben. Die vielen Wendungen, die wir während der diesjährigen Haushaltsberatungen erleben mussten, waren für uns alle jedoch eine ungewöhnliche Herausforderung.

Bereits während der Haushaltseinbringung im September hatte Finanzreferent Konrad Beugel uns alle darauf hingewiesen, dass die Gewerbesteuereinnahmen sich im laufenden Haushalt 2015 unter den Erwartungen entwickelt haben. Zugleich wurden wir informiert, dass sich die Ausgaben in einzelnen Ämterbudgets höher entwickelten, als angenommen. Im November gab es dann unter diesen ohnehin schwierigen Rahmenbedingungen eine böse Überraschung: Die Kämmerei musste die Gewerbesteuerprognosen auf Grund kurzfristiger Entwicklungen um 15 Millionen nach unten korrigieren. Im Eilverfahren haben wir mit den Ämtern 11,9 Millionen Euro „freigemacht“. Dabei standen schmerzhafte Entscheidungen an, etwa den Bau des im Stadtosten geplanten Bürger-, Begegnungs- und Gesundheitszentrums zu verschieben. Mittel für die Stadtteilhäuser in Büchenbach, Eltersdorf und Kriegenbrunn sind ebenfalls nicht enthalten. Und jedem und jeder hier im Ratssaal fallen weitere Beispiele ein.

Heute wissen wir: Die Gewerbesteuereinnahmen werden sich doch besser entwickeln als zwischenzeitlich angenommen. Für 2016 gehen wir nun von rund 75 Millionen Euro aus – sie liegen damit 13 Millionen Euro unter dem ursprünglichen Ansatz. Auch die Schlüsselzuweisungen des Freistaats an Erlangen fallen mit knapp 12,3 Millionen erheblich besser aus, als zunächst gedacht. Zugleich stellt sich die Liquidität, also die „Zahlungsfähigkeit“ unserer Kommune, mit rund 25 Millionen Euro zu Beginn dieses Jahres deutlich besser dar, als noch im September angenommen. Davon sind allerdings 23,2 Millionen Euro, also der weitaus größte Teil, für die Finanzierung der Haushaltsausgabereise, der Personalkostengutschriften und der Entnahmen aus den Budgetrücklagen gebunden. Besonders erfreulich ist, dass sich die Budgetergebnisse etwa im Jugendamt anders als erwartet positiv entwickelt haben. Zusammenfassend lässt sich sagen: Der Haushalt 2016, über den wir heute entscheiden werden, ist kein ausnehmend guter Haushalt wie im vergangenen Jahr. Er ist aber deutlich besser, als zwischenzeitlich befürchtet – unter anderem, aber natürlich nicht nur, wegen unserer intensiven Beratungen.

Was mir besonders wichtig ist: Bei den zentralen Projekten, die wir seit dem politischen Wechsel 2014 eingeleitet haben, bleiben wir auf Kurs und halten Wort. Ich stehe für eine Stadt, die bezahlbaren Wohnraum schafft, die in ein attraktives Bildungs-, Kultur und Freizeitangebot investiert. Und ich stehe für eine Stadtverwaltung, die den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt stärkt.

In meiner letztjährigen Haushaltsrede warnte ich davor, angesichts der damals überaus positiven Prognose für die Gewerbesteuer in falsche Euphorie zu verfallen. Die Entwicklungen im Herbst

unterstreichen dies: Obwohl die Gewerbesteuereinnahmen essenziell sind, um die notwendigen Zukunftsinvestitionen für eine lebenswerte Stadt zu tätigen, können wir sie allenfalls mittelbar beeinflussen.

Wir haben die gut begründete Hoffnung, dass die Gewerbesteuerentwicklung im Haushaltsjahr 2016 nicht mit einem dauerhaften Einbruch der Gewerbesteuer gleichzusetzen ist. Investitionsentscheidungen von großen Arbeitgebern machen zudem deutlich, wie attraktiv Erlangen als Wirtschaftsstandort ist. Zu nennen sind hier allen voran der Siemens-Campus oder jüngst die Entscheidung von Schaeffler, in den Top High-Tech-Bereichen Sondermaschinenbau, dem Prüfanlagenbau und Teilen der Versuchsabteilung bis zu 850 zukunftsfähige Arbeitsplätze in Erlangen zu schaffen. Nicht zu vergessen die vielen Investitionen und Innovationen, die der Mittelstand in unserer Stadt tätigt.

Gerade weil Erlangen ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist, gilt: Die Schaffung weiterer Gewerbeflächen ist notwendig, um Firmen, die wachsen, dazu in Erlangen die Möglichkeit zu geben. Es geht dabei um vielmehr, als die Einnahmen unserer Stadt für die vielen wichtigen anstehenden Projekte zu sichern: Es geht darum, auch in Zukunft eine Stadt zu sein, in der es ein hochqualitatives Angebot an Arbeitsplätzen und eine hochinnovative Verknüpfung von Forschung und Unternehmen gibt.

Erlangen hat im letzten Jahrzehnt keine großen neuen Gewerbeflächen mehr ausgewiesen. Die letzte Entscheidung war die Umnutzung des Kraftwerkgeländes. Die Ursachen für diese Entwicklung gilt es ehrlich zu benennen: Erlangen ist eine Stadt mit begrenzter Fläche. Ziele wie die Erhaltung von Natur, Umwelt und Lebensqualität, wirtschaftliche Prosperität und die Schaffung des dringend benötigten bezahlbaren Wohnraums konkurrieren dabei.

Zur Wahrheit gehört deshalb: Es gibt kurzfristige Möglichkeiten wie die Schaffung von Gewerbeflächen durch Verdichtung im Bestand, wie wir sie in Tennenlohe mit Nachdruck vorantreiben. Es gibt laufende Verfahren, die wir in der gebotenen Sorgfalt aufarbeiten. Und es gibt langfristig angelegte Prozesse wie die verbesserte Abstimmung mit den Nachbarstädten und die Entwicklung neuer Flächen, die wir mit Nachdruck verfolgen. Wir werden Erlangen aber nur dann erfolgreich für die Zukunft aufstellen, wenn wir Lebensqualität und wirtschaftliche Attraktivität im Einklang verstehen und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern entwickeln. Und genau daran arbeiten wir!

Anrede,

unter erschwerten Bedingungen Kurs halten: Das ist die Aufgabe, vor der wir in den Haushaltsberatungen standen. Durch die guten Diskussionen, die wir in der Verwaltung und in den Gremien des Stadtrats geführt haben, haben wir diese Aufgabe gemeistert. An dieser Stelle gilt mein Dank den Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung: Stellvertretend nenne ich hier die Kämmerei unter Leitung von Wolfgang Knitl mit seinem Team um Wolfgang Hauer, Karlheinz

Schmied und Peter Sponsel und natürlich den zuständigen Referenten Konrad Beugel. Vor allem möchte ich aber auch Ihnen danken, die Sie in zahlreichen Sitzungen ehrenamtlich den Haushalt beraten haben. Mein Dank geht aber auch an die Medien, allen voran an die Erlanger Nachrichten, die unsere Beratungen auch in diesem Jahr wieder fundiert und sachlich begleitet haben.

Wir stehen in der Pflicht gegenüber den Beschäftigten in der Stadtverwaltung. Sie haben die zunehmend komplexen Aufgaben einer Stadtverwaltung zu bewältigen, sie halten durch ihre alltägliche Arbeit die Stadt am Laufen und sie treiben die Großprojekte in unserer Stadt – beispielsweise den Siemens-Campus – voran. Und sie tragen in den verschiedenen Dienststellen mit großem Engagement und Einsatz dazu bei, dass wir die große Zahl der Menschen, die in unserem Land vor Krieg und Verfolgung Schutz suchen, unterbringen, betreuen und integrieren können. Im Sinne einer verantwortungsvollen Haushaltspolitik stehen wir andererseits aber auch in der Pflicht, den Anstieg der Personalausgaben der vergangenen Jahre zu bremsen. Eine Herausforderung, vor der Erlangen – wie der Blick in viele andere Kommunen zeigt – nicht allein steht.

Anrede,

Nach den derzeitigen Berechnungen betragen die zahlungswirksamen Personalausgaben im Finanzhaushalt 2016 rund 115,3 Millionen Euro. Mit dem neuen Stellenplanverfahren ist es uns gelungen, die Ausgaben für Stellenneuschaffungen im Haushalt 2016 auf etwa 600.000 Euro Netto zu begrenzen. Für die Folgejahre sind im Haushalt durch die neu geschaffenen Stellen zusätzlich etwa netto 1,2 Millionen Euro vorzusehen. Wir konnten das ursprünglich vereinbarte Ziel halten, obwohl wir zur Bewältigung der Aufgaben im Bereich der Flüchtlingsarbeit deutlich mehr Personal einplanen mussten. Weit mehr als die Hälfte der neu entstehenden Stellen hat Bezug zur Flüchtlingsarbeit.

Mit dem neuen Verfahren konnten wir die Diskussion versachlichen, wir haben uns von einzelnen Stellenbetrachtungen gelöst und die Frage in den Vordergrund gestellt, wie wir die Verwaltung für die anstehenden Aufgaben strategisch gut aufstellen können und wo Prioritäten gesetzt werden müssen. Deshalb haben wir die Führungsfunktion und die Führungsrolle der Amtsleitungen und Referenten gestärkt. Und wir haben den Ausgleich gesucht: Zwischen der Verantwortung der Stadt als Arbeitgeber und der großen Arbeitsbelastung vieler Verwaltungsbereiche auf der einen Seite und einer verantwortbaren Haushaltspolitik auf der anderen. Danken möchte ich hier dem Personalamt, namentlich dem Amtsleiter Gerhard Matuschke und seinem Mitarbeiter Marco Wein sowie dem zuständigen Referenten Thomas Ternes. Ich danke dem Personalrat der Stadtverwaltung für seine intensive Mitwirkung am Haushalt. Den Genannten, vor allem aber auch Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, danke ich, dass sie sich auf dieses Experiment eingelassen haben. Denn sicher lief bei der ersten Anwendung des neuen Stellenplanverfahrens noch nicht immer alles rund. Gerade deshalb konnten wir wertvolle Erfahrungen sammeln, die uns bei dem

künftigen Verfahren weiterhelfen werden. Aber der Kurs ist der richtige.

Anrede,

uns ist es gelungen, auch unter erschwerten Bedingungen die großen Projekte zur Entwicklung unserer Stadt weiter voranzutreiben.

Thema Kultur und Freizeit: Die Bauarbeiten am Freibad West laufen unvermindert weiter, wir haben wie geplant einen Baukostenzuschuss von 1,2 Millionen Euro eingestellt. Insgesamt wird sich die Stadt inklusive der staatlichen Zuschüsse mit 7 Millionen Euro an der Maßnahme beteiligen. Wir halten am Ziel fest, zur Freibadesaison 2017 ein rundum erneuertes Freibad und das Hallenbad zu eröffnen. Nach dem erfolgreichen Realisierungswettbewerb werden wir den Weg zum neuen Kultur- und Bildungscampus Frankenhof weitergehen. Für die Konkretisierung der Planungen ist eine halbe Million Euro eingestellt. Auch die notwendige Sanierung der Heinrich-Lades-Halle führen wir im Haushalt 2016 mit rund 2,3 Millionen Euro fort, um diesen wichtigen Veranstaltungsort im Zentrum unserer Stadt zu erhalten.

Thema Kindertageseinrichtungen und Jugendtreffs: Auch im kommenden Jahr investieren wir rund 4 Millionen Euro für gute Rahmenbedingungen in der Kinderbetreuung und der Jugendarbeit. Allein 1,8 Millionen Euro von dieser Summe sind Zuschüsse an „Freie Träger“ für die Generalsanierung von Kindergärten. In den Bau des dringend benötigten Jugendtreffs Innenstadt stecken wir 1 Million Euro.

Thema Schulsanierungen: Beim Schulsanierungsprogramm bleiben wir auf Kurs – im Haushalt sind dafür über sieben Millionen Euro vorgesehen. Im Albert-Schweitzer- und im Ohm-Gymnasium werden wir jeweils 2,5 Millionen Euro in die Generalsanierung investieren. Im Schulbereich freigewordene Haushaltsmittel können wir dafür verwenden, um die Planung für die dringend gebotene Sanierung des Berufsschulzentrums voranzutreiben. Zugleich nehmen wir dort Bauunterhaltsmaßnahmen zur Schaffung zusätzlicher Unterrichtsräume vor und steigen in die Planungen für den Werkstättentrakt ein. Und für das Marie-Therese-Gymnasium stellen wir 900.000 Euro bereit, um den Bau der Sporthalle zu beginnen.

Thema Wohnraum: Wir setzen unsere Bemühungen um die Schaffung des dringend benötigten Wohnraums in unserer Stadt fort. Hier ist die städtische GEWOBAU gefordert, die gerade mit einer Vielzahl von Maßnahmen bezahlbare Wohnungen baut. Gefordert ist aber auch eine Stadtplanung, die Raum für private Wohnbauinitiativen schafft. Für Grunderwerb im Entwicklungsgebiet Erlangen-West II haben wir deshalb im Haushalt 2,3 Millionen Euro vorgesehen.

Und wir zeigen, dass wir es auch in Zeiten angespannter Haushaltslage ernst meinen mit dem sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt. Der ErlangenPass bündelt städtische und private Angebote für Menschen in sozial benachteiligten Lebenslagen in unserer Stadt. Er erleichtert den Zugang zu Kultur- und Freizeitangeboten. Und er macht die Nutzung des Nahverkehrsangebots der Stadtwerke durch vergünstigte Abos und Streifenkarten billiger. Wir wollen die ErlangenPass-Angebote in diesem Jahr konsequent ausbauen und haben deshalb im Haushalt anderthalb

Stellen vorgesehen. Gerade in Zeiten, in denen manche Menschen den Eindruck haben, Sozialpolitik ziele nur noch auf Flüchtlinge und Populisten von rechts dies für ihre Zwecke benutzen, ist dieses Engagement besonders wichtig. Jeder Mensch, der in dieser Stadt in Not ist, bekommt auch Hilfe und die Leistungen, die ihm zustehen. Und alle Menschen werden mit dem Erlangen Pass die Möglichkeit bekommen, mehr teilzunehmen am Leben in unserer Stadt.

Anrede,

wir halten Kurs und wir halten Wort bei den Investitionen für Bildung, für ein attraktives Kultur- und Freizeitangebot, bei der Schaffung von Wohnraum und bei der Stärkung des sozialen Zusammenhalts. Mit den geplanten Investitionen von voraussichtlich 25,6 Millionen Euro bringen wir unsere Stadt im kommenden Jahr an wichtigen Stellen voran. Den Zuwachs der Personalausgaben konnten wir auf 600.000 Euro in diesem Jahr und 1,2 Millionen Euro in den Folgejahren begrenzen. Die Neuverschuldung können wir trotz der Ausfälle bei der Gewerbesteuer durch eine gemeinsame Kraftanstrengung voraussichtlich auf 3,0 bis 3,5 Millionen Euro begrenzen. Die hinter uns liegenden Haushaltsberatungen haben von uns allen Kraft, Kreativität und Mut gefordert. Die Kraft für schmerzhaft Einsparungen und für die Verschiebung von Projekten, die Kreativität für neue Lösungen und den Mut, auch unter erschwerten Bedingungen die Entwicklung unserer Stadt für die Zukunft nicht aus den Augen zu verlieren.

Diesen Anspruch erhebe ich auch in den vor uns liegenden Diskussionen um die Stadt-Umland-Bahn. Der vorliegende Haushalt enthält keine zusätzlichen Mittel für dieses Projekt, denn wir wollen der Entscheidung der Bürgerinnen und Bürger im März nicht vorgreifen. Dennoch möchte ich festhalten: Die Weiterentwicklung grundlegender Infrastrukturen gehört zu den zentralen Aufgaben einer Kommune: Die Themen Schulen und Wohnungsbau habe ich bereits benannt. Wesentliche Bedeutung hat aber auch die Verkehrsinfrastruktur. Rund 3,8 Millionen Euro sehen wir dieses Jahr deshalb für Investitionen im Straßen- und Brückenbau vor. Wir müssen unsere Verkehrsinfrastruktur weiterentwickeln und wir müssen uns dabei den Anforderungen der Mobilität von morgen stellen. Wenn wir auch in Zukunft ein attraktiver Wirtschaftsstandort bleiben wollen, müssen wir die Arbeitsplätze in unserer Stadt und Region mit einem attraktiven Nahverkehrsangebot anbinden. Um Attraktivität und Lebensqualität in unserer Stadt zu erhalten, brauchen wir nachhaltige, klimafreundliche Lösungen für die Verkehrsprobleme in unserer Stadt. Dazu trägt die Stadt-Umland-Bahn bei. Natürlich stellt das Herausforderungen an unseren Haushalt, aber sie sind zu meistern. Deshalb bleibe ich dabei: Die einzelnen Umsetzungsschritte des Projekts StUB und der Betrieb sind verantwortbar zu finanzieren. Wichtige Projekte wie das Schulsanierungsprogramm oder auch Wohnbauprogramme der Stadt werden auch mit der StUB fortgeführt.

Anrede,

die Republik erlebt gerade eine Vielzahl hektischer Diskussionen. Egal ob es um die Unterbringung und Integration der Flüchtlinge geht, die Schlussfolgerungen aus der Terrorgefahr, den Umgang mit den Ereignissen von Köln oder Lösungsansätze für die Vielzahl internationaler Krisen: Die Menschen erwarten zu Recht politische Antworten. Und die Betonung liegt dabei auf politisch. Nicht die Lautstärke oder der mediale Effekt von Vorschlägen sollten dabei zählen – laut brüllen kann jeder – sondern ihre Nachhaltigkeit und ihre Umsetzbarkeit. Denn die Dinge, die man fordert, muss man auch tun können und dann auch wirklich tun, sonst befördert man Politikverdrossenheit und Populismus. Demokratie ist auch eine Zumutung: Nämlich die Zumutung, sich für Debatten die notwendige Zeit zu lassen, Lösungen abzuwägen und die Komplexität von Sachverhalten nachvollziehbar zu machen. Haushaltsberatungen, gerade wie wir sie dieses Jahr mit ihren Wendungen und Herausforderungen erlebt haben, geben ein gutes Beispiel dafür. Doch gerade weil wir unsere Demokratie stärken und erhalten wollen, sollten wir uns diese Diskussionskultur auch in Zukunft bewahren. Die kommunale Ebene auch hier in Erlangen kann hier ein Beispiel sein! In diesem Sinne: Danke für Ihr Engagement. Ich freue mich auf unsere abschließende Diskussion.